

# SITZUNGSBERICHTE

DER AKADEMIE FÜR CHRISTLICHE ARCHÄOLOGIE.

---

*Sitzung vom 22 März 1891.*

Herr Dr. *Jelić* berichtete über das Coemeterien von Salona. Der Gegenstand ist im Jahrgang 1891 unserer Q. S. von *Jelić* ausführlich behandelt worden.

Prof. *Zampa* sprach über eine alte Kirche in Polenta, Prov. Forli, in longobardischem Stil gebaut, über die es schon Nachrichten aus dem J. 977 gibt, wo sie dem h. Donatus geweiht war. Der Vergleich mit einigen Kirchen in Ravenna aber, sowie die Prüfung der einzelnen Theile und der noch erhaltenen Dekorationen führt ihre Gründung auf das VIII Jahrh. hinauf.

*De Rossi* legte im Namen des Cav. Leone Nardini eine Photographie der Basilika des h. Petrus in Alba Fucense vor. Der Bau ist trefflich erhalten; noch stehen die den Chor abschliessenden plutei nebst den Ambonen mit ihrem Mosaikschmuck aus der Zeit der Cosmaten.

Weiterhin sprach er über die Ausgrabungen in Priscilla, wo ein Cubiculum mit dem Gemälde des guten Hirten entdeckt wurde, in der rohen Ausführung des IV Jahrh.'s, jedoch in Nachahmung des viel älteren Typus. Auch wurde



die Ergänzung zu einer Inschrift gefunden mit der Acclamation *Vivamus in Deo Christo*, einer Grabschrift, welche Claudius Philotas seinem Bruder Theodorus setzte.

Endlich legte der Praesident einige neuere Publikationen von *Kraus*, *Le Blant* und *Bonavenia* vor, wobei er besonders die christl. Inschriften der Rheinl. von Kraus neben dem bekannten gleichartigen Werke von Le Blant als *un vero modello del metodo paleografico, bibliografico e scientifico di pubblicare le raccolte speciali di epigrafi cristiane* bezeichnete.

Mit der Ankündigung einer besondere Feier zum Centenarium Gregor's des Grossen in der Basilika SS. Nerei et Achilei an der Via Ardeatina, im Coemeterium Domitillae, wo der Heilige eine seiner Homilien hielt, schloss die Versammlung.

*Sitzung vom 26 April 1891.*

Msgre *Wilpert* besprach abermals die von ihm im Coemeterium SS. Petri et Marcellini entdeckten Gemälde. Den Stoff hat W. in einer eigenen Monographie, *Ein Cyclus christologischer Gemälde, Freiburg i. B. 1891* behandelt.

*Marucchi* sprach über die von *Gayet* publicirten koptischen Monumente im Museum von Kairo. Die aegyptisch christl. Kunst habe sich vom IV bis VII Jahrh. entwickelt, in rohen Formen und nicht selten mit Anklängen an die Kunst der Pharaonen. Die dem Werke von *Gayet* beigegebenen Tafeln mit Grabsteinen, Altären, etc. zeigen zumal in den Symbolen vielfach, wie antik aegyptische Zeichen und Bilder christianisirt, die Sonnenscheibe z. B. durch das Monogramm Christi ersetzt wurde. Manche Gebäude weisen architektonische Verwandtschaft mit Kirchen des



Abendlandes auf in Folge der Kreuzzüge und der vielfachen Handelsbeziehungen mit dem Occident.

*De Rossi* legte der Versammlung eine Zeichnung der ehemaligen Façade von St. Maria maggiore vor, die sich in einer Miniatur aus der Zeit Clemens XI findet, sowie die chromolithographischen Tafeln des *Rabanus Maurus* von Monte Cassino, welche demnächst Don Ambr. *Amelli* herausgeben werde.

Alsdann ging er über zur Besprechung eines wichtigen Artikels von *Gsell* in den *Mélanges* der École française über die neu entdeckte Basilika der h. Martyrin *Salsa* in Nordafrika, deren Akten gleichfalls in neuester Zeit durch die *Bollandisten* veröffentlicht und von *Duchesne* commentirt worden sind. Diese Akten geben den Ort des Begräbnisses eben dort an, wo jetzt das Grab wiedergefunden worden ist, nämlich in Tapasa in Algier. Ueber der Gruft der Martyrin wurde eine noch heute theilweise erhaltene Basilika erbaut, und in den Trümmern derselben ist eine historische Inschrift in Mosaik, Mitte des V Jahr's, gefunden, auf welcher als Erbauer oder Wiedererbauer ein *Sanctus Potentius*, vermuthlich Bischof, genannt wird (1). Eben dort fand sich die Grabschrift einer *Fabia Salsa*, woraus sich schliessen lässt, dass hier die Familiengruft der Heiligen gewesen, oder dass die Mutter derselben später Christin wurde und bei der Tochter ihre Ruhestätte fand. Auf der Grabschrift der *Fabia Salsa* zeigt sich nichts, was entscheidend wäre, ob sie heidnisch oder christlich ist.

*De Rossi* berichtete dann über die Ausgrabungen im Coemeterium der *Priscilla* und legte den Abklatsch einer

---

(1) Den Abdruck der Insch. hat *De Rossi* im Bull. 1891 p. 25 mit Erläuterungen gegeben. Vgl. auch Röm. Q.S. 1891 S. 215.



grossen *tabula lusoria* vor, die später als Grabverschluss verwendet worden war. Er sprach dann über diese *tabulae* und die gewöhnlich auf ihnen wiederkehrenden Inschriften, von denen jedoch die auf der jetzt gefundenen abweicht:

HOSTES · VICTOS  
ITALIA · GAUDET  
LVDITE · ROMANI

Das sind Worte, die sich offenbar auf ein historisches Factum, auf einen grossen Sieg der Römer beziehen, durch welchen Italien sich nunmehr sicher und ruhig fühlen darf. Man könne an den Sieg des Stilico bei Polenza über Alarich 402 oder seinen Sieg über Radagais bei Fiesole 405 denken; allein nach der Paläographie scheine die Tafel dem III Jahr. anzugehören, und da könne sich die Inschrift wohl nur auf den Sieg Aurelians über die bis Picenum vorgedrungenen Barbaren beziehen (1).

De Rossi nahm davon Veranlassung, um über die von *Probst* versuchte Beziehung einiger liturgischen Gebete in dem berühmten Codex von Verona auf die Ereignisse des Jahres 402 zu sprechen. *Duchesne*, (*Origines du culte chrétien* p. 131, 132) hatte in den Ostergebeten daselbst einen Hinweis auf die Befreiung Rom's von den Schrecken der Barbaren im Gothenkriege gesehen, als kurz vor dem Osterfeste Vitiges die Belagerung Rom's aufhob, während *Probst* (*Innsbrucker Zeitschr. für kath. Theologie* 1891, S. 194 f.) jene Gebete auf den gleichfalls in der Osterzeit errungenen Sieg bei Polenza 402 bezieht. De Rossi macht nun die

---

(1) Im Bull. 1891 p. 33 hat De Rossi von Neuen diese *Tabula* behandelt.



Bemerkung, dass der Sieg am Osterfeste selber errungen wurde, während jene Gebete der Liturgie der vorhergehenden Osternacht angehören, und jedenfalls viele Tage vergehen mussten, bis die Kunde des Sieges von den Alpen bis Rom gelangte.

Jene *tabula lusoria* bot De Rossi dann ferner Anlass, über die Schrift *de aleatoribus* zu sprechen, die sich in den Werken des h. Cyprian findet, jetzt aber durch *Harnack* dem Papste Victor zugeschrieben wird. Der Verfasser bezeichne sich allerdings als Bischof und als Nachfolger des Apostelfürsten, in dessen Person er *originem authentici apostolatus, ducatum apostolatus* führe, Wendungen, die im Verein mit andern nur von einem römischen Bischöfe gebraucht werden konnten. Nachdem De Rossi die von verschiedenen Seiten pro et contra vorgebrachten Gründe dargelegt, kam er auf die von den Studenten der Kirchengeschichte und Patristik zu Löwen unter Leitung des Professors *Jungmann* erschienenen Dissertationen (1) zu sprechen, welche mit triftigen Argumenten darthun, dass der Verfasser den h. Cyprian *nachahme*, also später als dieser geschrieben habe, oder höchstens mit ihm gleichzeitig sei, während Papst Victor schon 202 starb.

*Sitzung vom 31 Mai 1891.*

Pater *Germano* liess die Zeichnung von interessanten Malereien vorlegen, welche neulich in dem Hause der Martyrer Joannes und Paulus auf dem Coelius entdeckt wurden. Wir verweisen auf die eigene Abhandlung in unserer Zeitschrift 1891 S. 290 f.

---

(1) Étude critique sur l'opuscule *De aleatoribus* par les membres du séminaire d'histoire ecclésiastique établie à l'Université catholique de Louvain, 1891.



Prof. *Bickel* sprach über die neu entdeckte Apologie des Philosophen *Aristides von Athen* an Hadrian vom Jahre 124 oder 125. Ein Stück der armenischen Uebersetzung sei durch die Mechitaristen in Venedig publizirt, und jetzt habe *Prof. Rendel Harris* die ganze syrische Uebersetzung gefunden. Zudem habe derselbe den griechischen Wortlaut wieder erkannt in der längst bekannten Erzählung von Barlaam und Josaphat. Harris glaubt, dass die Apologie an Antoninus Pius gerichtet sei, dessen Name im syrischen Codex dem des Hadrian (Tito Hadriano Antonino) hinzugefügt sei. — De Rossi hat sich im Bull. 1891 p. 30 eingehender über die Apologie ausgesprochen und auch seinerseits der Annahme zugestimmt, dass Antoninus Pius der Adressat sei.

P. *Grisar* legte die Photographien einiger Tafeln der Holzthüre von *S. Sabina* auf dem Aventin vor, die auch er für gleichzeitig mit dem Bau der Kirche hält. Während einzelne Züge Reminiscenzen an die Darstellungen auf den Sarkophagen enthalten, tritt andererseits der Uebergang von der antik klassischen zur byzantinischen Kunst hervor. (Vgl. Röm. Q. S. 1893, S. 99 das Referat über *Berthier, La porte de Sainte Sabine à Rome*. Fribourg)

*De Rossi* zeigt den Abdruck einer altchristlichen Gemme, die in Capua gefunden wurde und den guten Hirten mit den Symbolen des Ankers, der Fische und der Vögel darstellt. (Abbildung Bull. 1891, p. 32).

Schluss der Sitzungen für den Sommer 1891.

*Sitzung vom 13 December 1891.*

Aus einer Grotte oder Höhle bei Trasano in Apulien bringt *Piscicelli* die Copien einiger Gemälde, die zum



Theil der Zeit Giotto's angehören. Aehnliche Eremitagen finden sich bei Nepi (vgl. Röm. Q. S. 1893, S. 83), und *Lanciani* bemerkte, dass er eine solche auch in der Nähe Rom's bei Tor di Quinto an der Via Flaminia entdeckt habe.

*Vannutelli* berichtet über seine Reise nach Russland und ins besondere über die *Katakomben von Kiew*, die aus dem XI Jahrh. stammen und u. a. die Gebeine von Bischöfen enthalten, die in der Verfolgung durch die Tartaren erschlagen wurden. Die Kirche der h. Sophia in Kiew ist reich an Mosaiken, unter denen das Bild des Papstes Clemens dem in San Clemente zu Rom sehr ähnlich ist. Die Kirche von Besciatim, vom h. Wladimir gebaut, bewahrt neben seiner Gruft die seiner Gemahlin Olga. Die griechischen und slavischen Inschriften in diesen Kirchen markiren die Zeit, wo die slavische Liturgie in Russland, in der zweiten Hälfte des IX Jahrh.'s, eingeführt wurde.

*Lanciani* hat eine Grabstätte an der Via Salaria bei Fidene entdeckt, wo er das Monogramm Christi in der constantinischen Form in einen Ziegelstein eingravirt fand. Fidene war seit dem V Jahrh. Bischofssitz.

*De Rossi* fügte hinzu, dass man aus den Scheden des Amati christl. Inschriften von dem nahe bei Fidene gelegenen Ficulea vor dem V Jahrh. kenne, sowie zwei Sarkophage mit biblischen Scenen, auf welchen die Verstorbenen *spiritus sancti* genannt werden.

*Lanciani* verlas dann eine Notiz bei Pier Sante Bartoli über den sog. *Monte delle gioie* vor der porta Salaria, über den *De Rossi* in seinem Bull. (1891, p. 47) gehandelt hat und der über den Katakomben der h. Priscilla liegt.

*De Rossi* zeigte die Photographie einer runden Elfenbein-Pyxis aus Carthago, jetzt im Museum zu Livorno. Die wunderbare Brodvermehrung ist in eigenartiger Weise so



dargestellt, dass der Herr in der Mitte sitzt und den Aposteln die Brode, die sie ehrfürchtig entgegennehmen, zum Austheilen übergibt. Dieses Rundbild wird von einem Adler mit ausgespannten Flügeln gehalten. Das interessante Stück gehört dem IV oder V. Jahrh. und hat, wie die Scene der Brodvermehrung beweist, als Custodia für die Eucharistie gedient.

*Aynaloff* bringt einige Monographien in russischer Sprache über drei altchristl. Gefässe aus der Krimm, über ein Diptychon der Bibliothek von Ecmiazin und über byzantinische Kunst im Allgemeinen und speciell über die Monumente in Constantinopel.

*Sitzung vom 10 Januar 1892.*

*P. Grisar* sprach über die Inschrift der Confessio in St. Paul: PAVLO APOSTOLO MART. Ausführlich hat er den Gegenstand in unserer Q. S. 1892, 119 f. behandelt.

*Marucchi* berichtet auf Grund einer neuern Publikation von *A. Amoroso* über die christl. Basiliken von *Parenzo*. Auf demselben Platze sind sich nach einander drei kirchliche Bauwerke gefolgt, von denen das älteste ein quadratischer Saal ist, den Amoroso für ein uraltes, durch Diocletian 303 zerstörtes Oratorium hält. In der constantinischen Zeit wurde an dessen Stelle eine dreischiffige Basilika gebaut, die dann im VI Jahrh. durch Bischof *Euphrasius* grossartig erneuert wurde, und das ist der heutige Dom von *Parenzo*. Die im J. 1846 gefundene Inschrift des Grabes des h. *Maurus* gehört nicht einem Bischof der byzantinischen Zeit an, wie Manche behauptet haben, sondern einem Lokalmartyrer.

*De Rossi* hat von dem Pfarrer von *Parenzo* Photographien und Pläne des Domes erhalten nebst den farbigen



Abbildungen des Mosaikbodens mit seinen Inschriften, die uns die Namen Derer nennen, welche zu der Arbrit beitrugen, nebst Angabe der Maasse der von ihnen übernommenen Bodenfläche. Wenngleich De Rossi in Betreff der chronologischen Bestimmung der einzelnen Bautheile seine Bedenken hat, für welche er auf weitere Untersuchungen rechnet, so bleibt doch das Resultat der neuen Ausgrabungen ein in hohem Grade interessantes für die Architektur und Ikonographie der ersten christl. Jahrhunderte.

Dann berichtet De Rossi über die Arbeiten in den Katakomben der h. Priscilla, wo jetzt im untern, jüngern Stockwerk gearbeitet wird.

Weiterhin spricht er über einige Entdeckungen in Aegypten und in Palästina. Zu Fayoum ist ein hölzernes Sepulcralkreuz gefunden mit der griechischen Inschrift: ΕΝ ΗΡΗΝΕ ΚΥΜΗΘΕ Η ΨΥΧΗ ΗΕΤΡΟΥ. De Rossi vermuthet, dass die Grabschriften vielfach, zumal in den Provinzen wie in Spanien und England, auf Holztafeln oder Kreuze gemalt gewesen seien, und er findet darin die Erklärung, warum Grabsteine mit Inschriften dort so selten sind. — Zu Madaba in Palaestina wurde 1887 eine Rundkirche mit überaus schönem Mosaikboden aus dem sechsten Jahrh. gefunden, in dessen Mitte in einem Discus folgende metrische Inschrift steht: ΠΑΡΘΕΝΙ | ΚΗΝ ΜΑΡΙΗΝ ΘΕΟ | ΜΗΤΟΡΑ | ΚΑΙ ΟΝ ΕΤΙΚ | ΤΕΝ Χ<sup>Ν</sup> ΠΑΜΒΑCΙΑΗΑ ΘΕ | ΟΥ ΜΟΝΟΝ ΠΙΕΑ ΜΟΝS | ΔΕΡΚΟΜΕΝΟC ΚΑΘΑΡΕΥ | Ε ΝΟΟΝ ΚΑΙ CΑΡΚΑ ΚΑΙ Ε | ΡΓΑ ΩC ΚΑΘΑΡΑΙC | ΕΥΧΑΙC ΑΥΤΟΝ | ΘΝ ΛΑΟΝ.

*Virgineam Mariam Dei-matrem et quem peperit Christum omnium regem, Dei unici filium unicum adspiciens purificamentem et carnem et opera, ut puris precibus ipsum Deum..... populum.*



Der Mosaicist hat am Schlusse das Verbum (*ικνέουμι?*) ausgelassen und das Subject in den Accusativ gesetzt. Das von Säulen getragene kleine Atrium bietet folgende Inschrift: ΑΓΙΑ ΜΑΡΙΑ ΒΟΗΘΙ ΜΗΝΑ ΤΩ Δουλῷ σου,

*Sancta Maria adiuva Menam servum tuum.*

Eine dritte Inschrift enthält am Schlusse die Zeitangabe, wann das Mosaik ausgeführt wurde. (Vgl. Bull. 1892 p. 25 seq.)

*Sitzung vom 7 Februar 1892.*

Der Abt *Cozza-Luzi* macht Mittheilung über einen von ihm in der vatikanischen Bibliothek unter den neu erworbenen Codices des Fürsten Borghese gefundenen *Papyrus*. Das Fragment enthält ein Abkommen, das uns einen Bischof Johannes von Ravenna nennt, wonach der Papyrus in die Zeit von 853-858 fällt.

Ferner legt er die Zeichnung des alten Altars von *Bolsena* vor, wahrscheinlich aus dem IX Jahrh., über den er in der Röm. Q. S. 1892, S. 67 und Taf. IV eingehender berichtet hat.

Dr. *Richter* hat die Zeichnung eines altchristl. Sarkophags im Königl. Schlosse zu Windsor gefunden, mit der Orante in der Mitte und zwei Hirten zu beiden Enden. Ein Stück dieses Sarkophags hatte 1878 der damalige Rector der Anima, Msgr Jänig erworben und in seiner Grabkapelle auf dem Agro Verano als Altar verwendet. Schwierig zu erklären ist der neben der Orante stehende Opferaltar, aus welchem Garrucci in einem Artikel der *Civiltà cattolica* mit Unrecht die israelitische Feuersäule zu machen versuchte.

Msgr *Wilpert* legt die Zeichnung eines Deckengemäldes aus einem anonymen Coemeterium an der Via Ardeatina (bei dem Kirchlein der Nunziatella) aus dem drit-



ten Jahrh. vor, mit dem göttlichen Richter im mittleren Discus, und den Verstorbenen als Oranten, nebst vier Heiligen in den Ecken als sancti introductores, die De Rossi jedoch lieber für die h. Evangelisten halten möchte.

Prof. *Kulakowsky* hat in russischer Sprache eine unterirdische Grabzelle bei *Kertsch* vom J. 491 behandelt, worüber De Rossi unter Bezugnahme auf ähnliche Cubicula in der Krimm und in Palaestina referirt. Die griechischen Inschriften enthalten liturgische Gebete und Stellen aus den Psalmen; das Monogramm hat die Kreuzform P, die überhaupt im Orient älter ist, als im Abendlande, da sie schon auf Münzen der Könige des Bosporus seit dem III Jahrh. vorkommt. — Unsere Q. S. wird demnächst einen ausführlichen Bericht *Kulakowsky's* über seine Entdeckung bringen.

Alsdann erstattet *De Rossi* Bericht über die Ausgrabungen im untern Stockwerk des Coemet. Priscillae, wo merkwürdiger Weise neben dem Namen FELICIO jenes Kreuz-Monogramm sich mit Minium auf eine Ziegelplatte gemalt gefunden hat, in der ältern Klasse der priscillianischen Inschriften eine ganz isolirte Erscheinung. (Vgl. Bull. 1892, 67 und Tav. IV).

*Sitzung vom 13 März 1892.*

Der Abt *Cozza-Luzi* praesentirt ein dünnes Silberplättchen mit graffirter gnostischer Inschrift, das als *Phylacterium* gedient hat, und vergleicht es mit ähnlichen in Gold, Silber und anderem Metall. (Siehe ein solches in unserer Q. S. 1892, Taf. X, das in Regensburg gefunden und von D.<sup>r</sup> *Ebner* ebendasselbst S. 162 f. publicirt worden ist.

Msgre *de Waal* spricht über seine Ausgrabungen in der *Platonía* bei S. Sebastiano. Marucchi hat darüber in



der Q. S. 1892, S. 275 geschrieben; eine eingehendere Darlegung wird in den nächsten Heften von mir selber folgen.

*De Rossi* fährt fort in seinem Berichte über die Ausgrabungen im untern Piano von S. Priscilla, wo die Inschriften meistens noch roth auf die Ziegel aufgemalt sind. Sehr interessant ist eine auf Ziegel gemalte Darstellung, auf der einen Seite der gute Hirt, auf der andern die Lämmer unter Bäumen weidend, und in der Mitte eine Gruppe von sieben Figuren, eine Mutter mit ihren Kindern (Vgl. Bull. 1892 Tav. III nach Wilpert's Zeichnung). Auf zwei andern Ziegeln ist zweimal das Schiff mit Anker abgebildet, auf einem weitem der Anker mit dem Delphin; ein Marmorfragment zeigt einen aufrecht stehenden Anker zwischen zwei Sternen. (Siehe die citirte Tafel), eine Darstellung, die auch in einem jüngst ausgegrabenen kleinen Coemeterium « ad clivum cucumeris » und auf zwei neulich in Frankreich gefundenen Glasplatten wiederkehrt, wo die zwei Sterne zu beiden Seiten des Monogramms stehen. Auch im Mausoleum der h. Constanza bei Sant'Agnese stand das Monogramm von Sternen umgeben. Wahrscheinlich haben wir in dieser Darstellung einen Hinweis auf das jüngste Gericht zu sehen, wenn das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen wird. (Vgl. Bull. 1892, 57 seg. den Bericht über diese Ausgrabungen).

*Sitzung vom 10 April 1892.*

Prof. *Kraus* überreicht seine neueste Publication: *Luca Signorelli's Illustrationen zu Dante's Divina Commedia, zum ersten Male herausgegeben*, mit elf Tafeln in Phototypie.

*Steinmetz*, Kaplan des Campo santo berichtet über seine Forschungen in einer bisher verschütteten Region der Ka-



takomben von San Sebastiano. Dieselbe hatte ihre eigene Treppe neben dem Mausoleum der Uranier und dehnte sich in drei Stockwerken aus. Gefunden wurde nur ein grösseres Stück einer transenna, Bruchstücke von Inschriften, Lampen u. dgl.

*Marucchi* referirt über die weitem Arbeiten in der Platonía.

*De Rossi* legt den II Theil der « Christl. Inschriften der Rheinlande » von Kraus unter der gebührenden Anerkennung vor. — *Nardoni* hat im *Diario di Roma* vom 23 Oct. 1723 die Beschreibung einer antiken Reliquienkassette der Lateranensischen Basilika gefunden, die leider nicht mehr existirt. — *De Rossi* zeigt eine Bronzefibel, die bei Thebessa in Afrika gefunden wurde mit der Darstellung eines Reiters, der eine Schlange durchbohrt mit einer Lanze, die in ein Kreuz endigt (Vgl. Bull. 1891, 133). Die Fibel gehört in die Klasse der jüdisch-christlichen Amulette, auf welchen Salomon dargestellt ist, der mit der Kreuzlanze den Kakodämon der Krankheiten bekämpft. Eine neuerdings zu Jerusalem gefundene Armilla von Bronze trägt die Inschrift: ΕΙC ΘΕΟC CΩCON ΦΥΛΑΞΟΝ ΔΟΥΛΗΝ CΕΥΗΠΙΝΑΝ (*Deus unus, salva, custodi servam tuam Severinam*). Zu Anfang der Inschrift steht ein nach links laufender Löwe, zu Ende eine nach rechts sich wendende Schlange. Auf das Armband ist dann eine kleine runde Platte aufgesetzt, auf welcher ein nimbirter Reiter mit der Lanze ein am Boden liegendes Weib, den Kakodämon durchbohrt. (Vgl. Bull. 1892, 36; Le Blant, *Comptes rendus de l'academie des inscr. et belles-lettres*, Mai-Juin 1892, p. 155). Die fibula gehört dem V oder VI Jahrh. an und könnte eine militärische Decoration *pro fide militum* sein. Eine goldene fibula im Museum zu Turin enthält die Acclamation: CON-



STANTINE · CAES · VIVAS · HERCVLI · CAËS · VIN-  
CAS, eine Acclamation, die sich sicher auf Constantin den  
Grossen bezog, der auch den Namen *Herculius* führte. Auf  
einer ähnlichen Fibel zu Arezzo ist die Acclamation an  
Maximianus Herculius gerichtet, *Herculi Auguste semper  
vincas*; eine andere im Museum zu Spalato in Dalmatien  
schliesst mit dem Wunsche: *utere felix*. De Rossi folgert  
daraus, dass jene fibulae von den Kaisern selbst oder ihren  
Angehörigen getragen worden seien. Was den Zunamen  
*Herculius* betrifft, so ist erst durch *Mowat*, Notice de quel-  
ques bijoux d'or au nom de Constantin (in den *Mém. de la  
Société nationale des Antiquaires de France*) der von Momm-  
sen gesuchte Nachweis geführt worden, dass Constantin vor  
seiner Erhebung zum Caesar, 25 Juli 306 bis zur Procla-  
mation als Imperator, 31 März 307 den Zunamen Herculius  
trug. (Bull. 1892, p. 37).

*Sitzung vom 8 Mai 1892.*

Baron *Kanzler* macht Mittheilung über mittelalterliche  
Denkmäler im Gebiete von Pistoia, besonders bei dem alten  
*Fanum Martis* und *Bovianum*.

Herr *Guerard* von der École arch. française berichtet  
über ein Kalendarium, das ehemals auf eine Mauer der  
Kirche S. Maria del Priorato auf dem Aventin gemalt war  
und vor seiner Zerstörung in XVII Jahrh. durch Gaetani  
copirt wurde. Dasselbe scheint aus dem Ende des XI Jahrh.'s  
zu stammen und schliesst sich mehr an Beda als an Usuard  
an; Liberius und Silverius haben dort neben andern h. Päp-  
sten Aufnahme gefunden.

Dr. *Baumgarten* meldet über weitere Gemälde, die  
im Hause der Martyrer Joannes und Paulus auf dem Coe-



lius frei gelegt worden sind; u. a. stellt ein Bild aus dem XI Jahrh. Christus vor Pilatus dar.

*De Rossi* erwähnt, dass an der Via Nomentana beim Abbruch einer Mauer in der Villa Patrizi, unter welcher sich bekanntlich die Katakomben des h. Nicomedes ausdehnen, das Bruchstück einer datirten Inschrift vom J. 383 zu Tage gekommen, mit der Formel: *qui accepit sanctum spiritum*. Die ganze Inschrift hat auf zwei Marmortafeln gestanden, von denen die gefundene die zweite ist. Die Inschrift lautet: *deposiTVS EST QVI Accepit sancTVM SPIRITVM.... MAI · MEROBAVD....*

In Schottland bei Whithorn ist ein Cippus mit dem constantinischen Monogramm und den Worten *te Dominum laudamus* gefunden worden, bis jetzt die älteste in Stein gehauene christl. Inschrift dieses Landes, und um so interessanter wegen der Reminiscenz an den bekannten kirchlichen Hymnus. (Vgl. *Morin* in der *Revue bénédictine* 1890, p. 151). Die ganze Inschrift lautet:  $\text{X}$  | TE doMINV | LAVDAMV | LATINVS | ANNORVM | XXXV ET | FILIA SVA ANNI VI. *tr* | ICLIN<sub>v</sub>M | FECERVT | IN OPVS | BARROVA | DI. Die Inschrift scheint keine sepulcrale, sondern eine Erinnerung an einen Bau zu sein, *Trifnum, trifinium?*, wobei die drei letzten Worte immer noch dunkel bleiben (1).

Schluss der Sitzungen für den Sommer 1892.

---

(1) Andererseits lassen die Jahresangaben doch eher an ein Epitaph für Verstorbene denken, und an eine Gruft für drei Leichen (triclimum = trisomum), so dass zu dem Grabe des Barrovadus noch zwei andere für den Latinus und dessen Tochter hinzugefügt wären.  
d. W.



*Sitzung vom 4 December 1892.*

*De Rossi* erklärt, dass in Zukunft die Conferenzen sich neben der Besprechung der Monumente mehr mit den geschriebenen Documenten beschäftigen müssten, die uns in den letzten Jahren u. a. den ganzen Wortlaut des Briefes des h. Clemens, die Didache, die Papyrus von Fayoum, die peregrinatio S. Silviae, und hagiographische und liturgische Texte in den Publikationen der Bollandisten und der Benediktiner geboten hätten. Der Barnabit P. Savi wird ersucht, diesem Zweige altchristlicher Literatur seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und über jeden neuen Fund die Berichterstattung zu übernehmen.

*Gamurrini* legt die Zeichnung eines christl. Sarkophags im Baptisterium von Castrocaro in der Nähe von Forli vor. Derselbe stammt aus dem V oder VI Jahrh. und zeigt auf der Fronte zwei Kreuze und zwei Leuchter mit brennenden Kerzen, und dazwischen in der Mitte eine hängende Lampe (Weihrauchfass?); auch auf den beiden Seiten kehrt das Kreuz wieder. Der Sarkophag stammt dem Stile nach aus Ravenna.

Im Anschluss hieran zeigt *De Rossi* die Photographie eines jüngst in der Kirche der h. Agatha zu Ravenna gefundenen pluteus aus dem VI Jahrh. In der Mitte steht das Kreuz mit X verbunden; daneben Reben mit Trauben, und zwei Pfauen.

P. *Savi* spricht über den neugefundenen Text der «Acta S. Perpetuae». Der von den Bollandisten in der Ambrosiana zu Mailand 1892 entdeckte Text weiche in Manchem von dem bisher bekannten ab, stimme dagegen mehr mit der griechischen, 1889 gefundenen Uebersetzung, woraus sich



der Werth der letztern ergebe. Der Verfasser sei wahrscheinlich Montanist; die Vaterstadt der Heiligen sei Tuburbo bei Carthago.

*De Rossi* zeigt eine Ring-Gemme, die an der Via Salaria gefunden wurde, mit der Darstellung des Schiffes.

Er spricht dann von den neuen liturgischen Publikationen der Benediktiner von Maredsous, und hebt aus dem eben erschienen ersten Bande der *Anecdota Maredsolana* den *liber comicus* (*liber comes*) heraus, eine liturgische Schrift aus Spanien, mit einer von der mozarabischen abweichenden Liturgie, die nach Toledo gehöre und wenigstens bis ins VII Jahrh. hinaufreiche. In dem folgenden Kalendarium finden sich wichtige Notizen über Martyrerfeste, z. B. von der h. Salsa (vgl. oben S. 307). Auch andere Martyrer aus Afrika erscheinen dort, ein Beweis der besondern Beziehungen zwischen der Kirche von Spanien und der von Afrika zur Zeit der Westgothenherrschaft. In dem Homiliarium findet sich eine Homilie auf das Fest der cathedra Petri, zu Rom gehalten in Gegenwart des Kaisers. Das muss im J. 450 geschehen sein, als Kaiser Valentinian III in der Basilika des Vatikan jenes Fest feierte und vom Papste Leo dem Grossen, von dem also dann auch wahrscheinlich jene Homilie herrührt, feierlich empfangen wurde. Den Schluss des Bandes bildet aus einem engl. Bibelcodex ein Kalendarium Neapolitanum, das weit älter ist als das in Marmor, welches Mazocchi edirt hat.

Comm. *Stevenson*, Sekretair des Comités zur Feier des 70. Geburtstags *De Rossi's*, legt der Versammlung das Album der Unterschriften nebst dem Verzeichniss der Festschriften vor und überreicht es dem Jubilar unter einer passenden Ansprache, unter lebhaftem Applaus der Corona.

---